

Die illustrierte spanische Flora des Carl Clusius vom Jahre 1576.

Von Dr. Hermann Christ (Basel).

1. Allgemeines.

Das erste botanische Werk des Niederländers Carl Clusius aus Arras, am 19. März 1576 bei Chr. Plantin in Antwerpen erschienen, ist eines der bedeutendsten naturwissenschaftlichen Bücher jenes mächtigen und bewegten Zeitalters.

Es ist wohl die erste Flora selecta eines begrenzten europäischen Gebietes, unter dem bescheidenen Titel: *Rariorum aliquot stirpium per Hispanias observatarum historia*. Es ist unter tragischen Umständen in einer Zeit erschienen, da man sich billig wundert, daß die Menschen überhaupt aufgelegt waren und Muße fanden, ein so schönes und in seiner Art vollendetes Werk herzustellen.

Clusius hat seine Studienreise durch Spanien und Portugal 1564 ausgeführt, also vor Ausbruch der niederländischen Kriege, auch vor Beginn der Austreibung der Moriscos aus Südspanien, die von Philipp II. erst 1568 in Angriff genommen wurde, in einer Epoche relativer Ruhe. Nach den von ihm angeführten Örtlichkeiten hat er ziemlich die ganze Halbinsel, mit Ausnahme des Nordwestens, bereist und ist zu Lande von Lissabon nach Madrid gewandert. Den von den Mauren bewohnten Süden hat er sehr eingehend durchforscht, auch die reiche Ostküste von Cartagena bis Valencia, und hat sich längere Zeit in Salamanca aufgehalten. Nur in das eigentliche Hochgebirge ist Clusius nicht emporgestiegen. Von der Sierra Nevada ist nicht die Rede. Erst drei Jahrhunderte später (1834) hat Ed. Boissier deren alpine Flora erschlossen.

Welch einen Dienst hätte Clusius uns leisten können, wenn er seine anderweitigen Beobachtungen und Reiseerlebnisse in einem Appendix der Flora geschildert hätte. Denn wie wenig wissen wir außer durch Cervantes von dem Leben der Universitäten, des Bürgers und des Bauern Spaniens in jener höchsten, sogenannten Blütezeit dieses Reiches!

Und welch tragische Ereignisse drängten sich in die zehn Jahre, die zwischen dieser Reise und der Abfassung und dem Erscheinen des Buches (1576) verflossen! Clusius erklärt in der Vorrede, er habe mit Kohle und Rotstift manche Pflanze an Ort und Stelle gezeichnet und fast alle seine Funde teils eingelegt, teils in Samen zur Kultur mitgebracht, aber er habe erst zwei Jahre nachher einen geeigneten Maler gefunden, der die Bilder auf die Holzstöcke zeichnete. Und als der Drucker Chr. Plantin, regius architypographus, die Tafeln in Händen hatte und auf den Text wartete, war der arme Verfasser, obschon in gesicherter Stellung als kaiserlicher Hofrat in Wien, doch „von dem Ruin des

unglücklichen Heimatlandes so verstört und hingenommen, daß er weder schreiben noch überhaupt wissenschaftlich arbeiten konnte, und erst noch das Bedenken hatte, daß inzwischen seine Fachgenossen schon so manches vorweggenommen haben möchten.“ In der Tat wütete seit 1567 der schreckliche Vernichtungskrieg Philipps II. gegen das Volk und namentlich gegen die Städte der Niederlande, und welche *Domesticae calamitates* da über den Flämänder Clusius gingen, kann man sich denken. Man erinnere sich an die Belagerung von Leyden, an die 1576 erfolgte Zerstörung von Utrecht, von Maastricht und an die entsetzliche Plünderung von Antwerpen vom 4. November 1576, die wenige Monate nach Fertigstellung des Buches stattfand. Da mag man sich billig wundern, daß überhaupt an eine solche Arbeit auch nur gedacht werden konnte, und merkwürdig ist es, daß Exemplare des Werkes den Gräuel jener Tage, wo 500 Häuser in Brand standen, alles rein ausgeraubt und 5000 Bürger ermordet wurden, überdauern und auf uns kommen konnten.

Das Buch ist in dem handlichen Kleinoktav gedruckt, das der große Buchkünstler Plantin bevorzugte, und gibt auf 424 Seiten etwa 228 Vollbilder von einem naiven, man möchte fast sagen treuerherzigen Wesen und doch von künstlerischer Auffassung. Sie sind nicht schematisiert; der Holzschnitt ist markig und in einfachen, scharfen Linien geführt. Man kann nichts Erfreulicherer sehen, denn die Naturtreue springt in die Augen, im Gesamthabitus wie in den Einzelheiten.

Gewidmet ist das Werk durch eine vom 15. Mai 1775 aus Wien datierte *Dedicatio* dem Kaiser Max II., bei dem Clusius, wie auch bei seinem Nachfolger Rudolf II., Hofrat und Vorsteher des botanischen Instituts in Wien war. Sein Vorgänger in diesem Amt war Matthioli und sein Genosse der Landsmann Rembert Dodonaeus, der als Leibarzt bei Max angestellt war. Dieser friedliebendste aller Habsburger der Renaissancezeit liebte offenbar die Niederländer. Clusius nennt ihn in seiner Widmung einen hervorragenden Liebhaber botanischer Studien.

Das auf sechs Jahre gültige königliche Privilegium Philipps II. ist dem Buche vorgedruckt, und das Placet der geistlichen Zensur, daß darin nichts Böses oder der heiligen römischen Kirche widriges stehe, wird am Ende durch den Pfarrer der Antwerpener Kathedrale bescheinigt.

Wie damals alles nach Klassizität strebte, so auch dieser Pfarrer, Sebastian Baer von Delft, der aber nicht verfehlte, sich Delphius zu nennen.

In die systematischen Verwandtschaftbeziehungen der Pflanzen hatte Clusius bereits eine tiefe Einsicht und er wäre — hätte er dieser Seite volle Beachtung geschenkt — in der Lage gewesen, eine den modernen Anschauungen sehr angenäherte Gruppierung vorzunehmen. Allein in der Anordnung folgte er trotzdem noch ganz dem naiven Anschaulichkeitsprinzip der

älteren Kräuterbücher: er stellt im ersten Buch die Holzgewächse und die Schlinggewächse voran, faßt aber innerhalb derselben die Genera in strenger Konsequenz zusammen, und in diesen sind wiederum die Arten durchaus modern untergebracht: so die Coniferen, die Eichen, die *Cytisus* und *Genista*, die *Cistus*-, die *Erica*-Arten, deren Bearbeitung heute noch eine durchaus meisterhafte zu nennen ist.

In das zweite Buch verweist er die krautigen und Staudengewächse und beginnt mit den *Coronariae*, „welche durch ihre Farbenpracht aller Augen auf sich ziehen,“ und unter diesen mit den Zwiebelpflanzen „als den edelsten“. Diesen folgen dann in bunter Reihe, aber stets in strenger Gruppierung der zusammengehörigen Genera, die aromatischen Labiaten, die Compositen, namentlich die Distelgewächse, die Sileneen und Alsineen, die Euphorbien, die kleinen Leguminosen, zuletzt die Farne und die Gräser.

Die Nomenklatur der spanischen Flora des Clusius ist viel einfacher als die der späteren, welche sofort an den Genusnamen eine ganze Diagnose von zahlreichen Adjektiven und Ablativen hängen, selbst in Werken, welche auf Kürze angewiesen sind: So C. Bauhinus in seiner Basler Flora (*Catalogus plantarum circa Basileam nasc. 1622*). Clusius bedient sich für die Genera und Arten sehr oft eines einzigen Namens: De Chamaelea, de Myrto, de Lentisco, de Erica, de Narcisso, und auffallend häufig für die Arten der binominalen Form, ebensowohl in der Kapitelüberschrift als in der Randepitome, ja diese Nomenklatur herrscht vor einer mehrnamigen vor. Er brauchte nur noch einen Schritt weiter zu gehen und statt der Nummern: *Erica prima, altera, tertia* etc. Adjektive zu setzen, so wäre die binominale Form so ziemlich durchgeführt gewesen. Sicherlich hat Linné sich durch Clusius zu seiner radikalen Reform anregen lassen. Ich führe als Belege aus Clusius folgende zum Teil auch von Linné festgehaltene Beispiele an:

Asphodelus albus, *A. minor*, *Arisarum latifolium*, *A. angustifolium*, *Anemone latifolia*, *A. tenuifolia*, *Ranunculus autumnalis*, *Aristolochia rotunda*, *A. longa*, *A. clematidis*, *Linaria odorata*, *L. valentina*, *L. pumila*, *Telephium hispanicum*, *Scilla hispanica*, *Hemerocallis valentina*, *Holosteum salmanticum*, *Paronychia hispanica*, *Medica(go) marina*, *Tribulus terrestris*, *Rubia marina*, *Eryngium pumilum*, *Aloe americana*, *Thapsia latifolia*, *Hypericum supinum*, *Ruta montana*, *Nasturtium silvestre*, *Eruca peregrina*, *Brassica campestris*, *Alsine repens*, *A. corniculata*, *Papaver corniculatum*, *Mandragora femina*, *Heliotropium supinum*, *H. tricoccum*, *Sideritis heraclea*, *Phlomis lychnitis*, *Conyza major*, *C. minor*, *Verbenaca supina*, *Ziziphus rubra*, *Z. alba*, *Althaea fruticans*, *Periclymenum rectum*, *Juniperus major*, *Viscum oxycedri*, *Cistus mas*, *C. femina*, *C. humilis*, *C. annuus*, *C. Ledon*, *Hippoglossum valentinum*, *Polygonum majus*, *P. minus*, *Genista tinctoria*,

Dorycnium hispanicum, *Smilax aspera*, *Teucrium baeticum*, *Serpillur* *Zygis*, *Narcissus praecox*, *N. juncifolius*, *Colchicum montanum*, *Hyacinthus autumnalis*, *Sisyrinchium minus* usw. usw. Vielen anderen einfachen oder binominalen Namen hängt Clusius noch den Autor an: Dioscoridis, Theophrasti, Plinii, Galenii, so daß man im ganzen sagen kann, daß Linnés Reform weit mehr auf die Autoren seit Clusius, als auf diesen sich bezog, der bereits auf dem Wege zu Linnés Prinzip war. *Suum cuique*.

In der Wahl der Namen lehnt er sich an seine Vorgänger an. Wo aber der hergebrachte Name systematisch irreführt, da verfehlt er nicht, die wirkliche Stellung der Pflanze zu markieren. So nennt er drei Arten von *Coronilla* nach Dioscorides und Plinius *Polygala*, fügt aber bei, diese Pflanzen seien unter *Cytisus* einzustellen (196). *Centaurium majus* (*Chlora perfoliata*) stellt er wenigstens, um ihre Verwandtschaft zu betonen, neben *Gentiana* (357) und bringt dann erst die Composite *Centaurium majus*. Doch wird das nicht streng durchgeführt: *Leucojum autumnale*, die Liliacee und *Malcolmia*, die Crucifere stellt er unter demselben ersteren Namen *Leucojum* ohne Kommentar weit auseinander, auf die Intelligenz des Lesers rechnend, der trotzdem zwei so verschiedene Pflanzen nicht zusammenwerfen werde (272 u. 334).

Die formale Systematik der Flora des Clusius verläuft nach Genera und Species in unserem Sinne. Unsere Genera fallen mit den Kapiteln des Buches zusammen; innerhalb der Kapitel sind die Arten meist unter Nummern eingestellt. Im Text des Buches wird Genus nicht in unserem Sinn, sondern stets im Sinne unserer Art gebraucht; z. B. De Polio Cap. 65: „Von *Polium* finden sich mehr Genera, als die Alten anführen: *unum*, *alterum* etc. bis *sexum*, „oder: De Corrua (= *Asparago*) Cap. 83. „Bei den Alten finde ich ein Genus des wilden Spargels beschrieben. Ich fand davon drei in Spanien: *prior*, *alter*, *tertius*.“

Das Wort Species kommt im Text sehr sparsam vor, meist nur da, wo Clusius ein Genus in Gruppen abteilt. Die unter eine solche Gruppe eingereihten Arten heißen dann etwa species. So nimmt er bei *Myrica* (= *Tamarix*) Cap. 22 zwei Genera an: Die *M. silvestris* und die *M. sativa*, und bei ersterer sagt er, er habe in Pannonien istus generis aliam speciem beobachtet (es ist dies *Myricaria germanica*). In Cap. 30 De Erica nennt er als erstes Genus die *E. myricae folio*, nämlich die heutige *Calluna*; die vielen übrigen spanischen Arten, neun an der Zahl, bilden das andere Genus *Corii folio*. Bei zweien derselben nennt er Varietäten (s. n.) die er mit den Worten einführt: *illi fere similis est etc.*, und *huic similis sed minor etc.* Ebenso zählt er bei den Aristolochien Cap. 23 vier Genera auf; „von der einen, der *longa*, machten die Alten nur eine Species, ich fand deren zwei, die *prior* und die *altera*.“ In diesen Fällen bedeutet, abweichend von der Regel, das Clusius'sche Wort Genus ziemlich genau nicht nur unsere Art, sondern unser Genus im neuen Sinn. (Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [062](#)

Autor(en)/Author(s): Christ Hermann Konrad Heinrich

Artikel/Article: [Die illustrierte spanische Flora des Carl Clusius. 132-135](#)